

60 Jahre DVMLG

DVMLG

Editors
Benedikt Löwe
Deniz Sarikaya

Geschichte des Lehrstuhls für Logik und Grundlagenforschung an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Elke Brendel & Rainer Stuhlmann-Laeisz

Institut für Philosophie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Am Hof 1, 53113 Bonn, Deutschland

E-Mail: {ebrendel, stuhlmann-laeisz}@uni-bonn.de

Im Juni 1959 beantragte die Philosophische Fakultät der Universität Bonn die Errichtung eines Ordinariats für Logik und Grundlagenforschung. Der Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, Professor Roland Brinkmann, schrieb dazu am 3. Juli 1959:

Die Logik und Grundlagenforschung gewinnen in der heutigen Wissenschaftssituation für die Mathematik und die Naturwissenschaften erhöhte grundsätzliche Bedeutung, die in Zukunft noch weiter zunehmen dürfte. Ein besonders lebhaftes Interesse an diesem Gebiet zeigt sich wohl bei der Reinen Mathematik (Ich verweise hier auf die s. Z. unter LORENZEN eingerichtete Abteilung für Grundlagenforschung der Mathematik beim Mathematischen Institut.) als auch bei der Angewandten Mathematik (logische Strukturen von Rechenanlagen, Kybernetik). Hier besteht sicher ein sehr reger Wunsch nach enger Zusammenarbeit mit einem solchen Lehrstuhl, der jedoch im Sinne der zusammenfassenden Idee der Universitas durchaus in der Philosophischen Fakultät beheimatet sein sollte.¹

Auf den Lehrstuhl im neu errichteten Seminar für Logik und Grundlagenforschung sollte zunächst Paul Lorenzen berufen werden, der jedoch den Ruf im Jahr 1962 nicht annahm und stattdessen nach Erlangen ging, wie er in einem Schreiben an den Dekan vom 25. April 1962 erklärte:

Spectabilität,
für Ihre liebenswürdigen Bemühungen bin ich Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Ich habe inzwischen von München ein endgültiges Angebot bekommen—und werde es in den nächsten Tagen annehmen. ... Die Gründe, aus denen ich Erlangen vorgezogen habe, sind persönlicher Art.²

Im Juni 1962 nimmt die Universität Bonn das Berufungsverfahren mit Gisbert Hasenjaeger auf, der den Ruf im selben Jahr annimmt. Zur Ge-

¹Archiv der Universität Bonn, Aktenstelle MNF 88 287.

²Archiv der Universität Bonn, Anm. 5: Aktenstelle PF 77 Nr. 18.



ABBILDUNG 1. Gisbert Hasenjaeger im Jahre 1953. (Bild: Reinhold Remmert. Quelle: Bildarchiv des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach.)

schichte des durch die Berufung von Hasenjaeger begründeten Bonner Lehrstuhls für Logik und Grundlagenforschung schreibt Wolfram Hogrebe (Lehrstuhlinhaber für Theoretische Philosophie an der Universität von 1996 bis 2013):

Hasenjaeger war Schüler von Heinrich Scholz in Münster und im Krieg nach 1942 in der Chiffrierabteilung des Oberkommandos der Wehrmacht beschäftigt. Ihm entging der Schwachpunkt der Chiffriermaschine Enigma, den Alan Turing für die Decodierung der militärischen Funksprüche der deutschen Wehrmacht nutzen konnte. Die Logik-Tradition in Bonn blieb seit Oskar Becker bis heute stabil, selbst wenn die Spannweite der philosophischen Fragestellungen natürlich variierte. Geforscht wurde insbesondere in Modallogik, epistemischer Logik, zu Frege und zu Problemen der Wissenschaftstheorie.³

Zu Hasenjaegers Schülern zählen viele bedeutende mathematischer Logiker, wie Ronald Jensen, Alexander Prestel, Dieter Rödding oder Peter Schroeder-Heister. Jensen promovierte 1964 bei Hasenjaeger in Bonn, wo er sich 1967 auch habilitierte. Er hatte u.a. von 1976 bis 1978 eine Professur in Bonn inne und war Professor für mathematische Logik von 1994 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2001 an der HU Berlin. Prestel habilitierte sich 1972 in Bonn. Nach einer Professur in Bonn 1973 wechselte er 1975 auf eine Professur an die Universität Konstanz. Rödding promovierte

³Wolfram Hogrebe: „Philosophie“; in: Thomas Becker, Philip Rosin (Hrsg.) Die Buchwissenschaften. Geschichte der Universität Bonn. Bd. 3. Bonn: Bonn University Press 2018. S. 683.

1961 bei Hasenjaeger und wurde als Nachfolger von Hans Hermes 1966 auf den Lehrstuhl für mathematische Logik und Grundlagenforschung an die Universität Münster berufen. Schroeder-Heister promovierte 1981 an der Universität Bonn bei Hasenjaeger (und Dag Prawitz, Stockholm). Er ist seit 1990 Professor für formale Logik und Sprachphilosophie an der Universität Tübingen und lehrt dort an der Philosophischen Fakultät sowie im Fachbereich Informatik.

Nach Hasenjaegers Emeritierung im Jahr 1984 wurde zum Sommersemester 1986 Rainer Stuhlmann-Laeisz auf den Bonner Logik-Lehrstuhl berufen. Stuhlmann-Laeisz, der von 1965 bis 1968 in Bonn studiert und bei Gisbert Hasenjaeger gehört hatte, war 1972 an der Universität Göttingen mit einer Dissertation über Kants Logik promoviert worden und hatte sich dort mit der Monographie *Das Sein-Sollen-Problem. Eine modallogische Studie* 1980 habilitiert. Mit diesen Qualifikationen war Stuhlmann-Laeisz als Kenner der philosophischen Logik ausgewiesen. Deren Verhältnis zur mathematischen Logik beschrieb er gern so:

Gemeinsame Grundlage beider Disziplinen ist die an logischer Analyse der Sprache orientierte Normierung der Verwendungsweise logischer Konstanten. Während die mathematische Logik auf diesem Fundament ein überragendes Hochhaus errichtet, verbreitert die philosophische Logik das Fundament. Über die klassischen, extensionalen Konstanten hinaus werden auch solche sprachlichen Ausdrücke logisch normiert, die fundamental in philosophischen Theorien sind, exemplarisch die beiden intensionalen Modalitäten, notwendig zu sein bzw. gesollt zu sein.

Mit der Berufung von Stuhlmann-Laeisz war naturgemäß eine Schwerpunktverschiebung im Bereich der am Lehrstuhl erforschten Logik verbunden. Hinzu trat die Arbeit an Anwendungen der Logik auf klassische Fragen und Probleme der Philosophie und ihre Nutzung als Instrument zur Interpretation klassischer philosophischer Texte. Diese Ausrichtung schlug sich auch nieder in drei Habilitationen, nämlich in Ulrich Nortmanns Neuinterpretation der Modallogik des Aristoteles, in Albert Newens Monographie zur Philosophie des Geistes und in Thomas Müllers metaethischer Abhandlung über logische Strukturen in der normativen Theorie der Verpflichtung. Die drei Habilitierten sind inzwischen auf Lehrstühle für Philosophie berufen worden.

In die Dienstzeit von Stuhlmann-Laeisz vom 1. April 1986 bis zum 29. Februar 2008 fielen verschiedene organisatorische und örtliche Veränderungen des Lehrstuhls. Das Seminar für Logik und Grundlagenforschung war anfänglich untergebracht in zwei Etagen des Gebäudes in der Beringstrasse 1 (im Parterre die Bibliothek, die übrigen Räume im 1. Stock) in Bonn-Poppelsdorf, also ganz in der Nähe des Mathematischen Instituts der Uni-

versität und recht weit entfernt von deren Hauptgebäude, dem Schloss im Bonner Zentrum, dem Sitz der Philosophischen Seminare A und B. Als Institut war das Seminar—wie alle Universitätsinstitute—innerhalb der Philosophischen Fakultät eine hochschulrechtlich eigenständige Verwaltungseinheit mit einem Direktor.

Im Herbst 1989 erfolgte eine räumliche Veränderung: Das Seminar siedelte um in die Lennéstrasse 39. Dort stand neben zwei größeren Stockwerken auch das Souterrain zur Verfügung und die Entfernung zu den Philosophischen Seminaren im Hauptgebäude reduzierte sich auf sieben bis acht Gehminuten. Die inhaltliche Annäherung des Lehrstuhls an die Philosophie hatte damit auch räumlich ihren Niederschlag gefunden. Um die Jahrtausendwende erhoben sich Synergiebedenken gegen die Vielfalt der Universitätsinstitute in der Philosophischen Fakultät und insbesondere gegen die Existenz der kleineren unter diesen mit nur einer Professur. Es ergab sich eine Tendenz zur Neustrukturierung der Fakultät, die schließlich und erst nach Ablauf der Dienstzeit von Stuhlmann-Laeisz zur heutigen Gliederung in zehn Institute führte. Die Philosophie erfuhr diese Änderung in drei Schritten: Zuerst wurden die Seminare A und B zu einem Institut mit dem Namen *Philosophisches Seminar* verbunden. Später trat das Seminar für Logik und Grundlagenforschung diesem bei und gab damit seine Existenz als eigenständiges Universitätsinstitut auf. Damit erlosch dann auch sein Name. Die Widmung des Lehrstuhls als eines solchen für Logik und Grundlagenforschung und auch sein Name blieben erhalten. Die internen Bezeichnungen der vormaligen drei Seminare, A, B und C wurden ersetzt durch die Benennungen *Lehr- und Forschungsbereich 1* (bzw. *2* und *3*). Diese Gliederung hatte jedoch keine rechtlichen Implikationen, insbesondere waren die drei Bereiche keine Abteilungen des Instituts im verwaltungsrechtlichen Sinne. Die Umbenennung in Institut für Philosophie erfolgte später in einem dritten Schritt.

Nach der Emeritierung von Stuhlmann-Laeisz im Jahr 2008 wurde zum Wintersemester 2009/2010 der Lehrstuhl für Logik und Grundlagenforschung am Bonner Institut für Philosophie mit Elke Brendel neu besetzt. Brendel hat sich mit einer Arbeit über logisch-semantische Paradoxien an der Universität Frankfurt am Main promoviert und über Theorien des Wissens in der analytischen Erkenntnistheorie an der FU Berlin habilitiert. Bevor sie den Ruf an die Universität Bonn annahm, war sie Professorin für Philosophie mit dem Schwerpunkt Logik und Wissenschaftstheorie an der Universität Mainz. Ein zentrales Anliegen ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit am Bonner Logiklehrstuhl ist es, die Logik als traditionsreiche und eigenständige Teildisziplin der Philosophie sowie als Methode und Instrument der Analyse philosophischer Fragestellungen zu etablieren. Zu Brendels Arbeitsschwerpunkten am Bonner Logiklehrstuhl zählt insbeson-

dere die Anwendung der Logik und formalen Semantik in der Metaphysik, Erkenntnis- und Sprachphilosophie. Sie untersucht beispielsweise Fragen nach der Natur, den Möglichkeiten und Grenzen des Wahrheitsbegriffs in formalen und natürlichen Sprachen. Sie arbeitet des Weiteren zur Modallogik und epistemischen Logik sowie zu Fragen nach der logisch-semantischen Struktur kontextsensitiver Ausdrücke. Ein zentrales Forschungsthema Brendels ist zudem die Philosophie der Logik sowie semantische Paradoxien in klassischen und nicht-klassischen Logiken. Brendel hat zu den genannten Arbeitsschwerpunkten zahlreiche Publikationen, internationale Kooperationen und Drittmittelprojekte realisiert. Sie leitet derzeit etwa ein Teilprojekt zum Thema „Abduktive Methoden in der Philosophie der Logik“ im Rahmen einer DFG-Forschungsgruppe „Induktive Metaphysik“ (Sprecher: Gerhard Schurz, Universität Düsseldorf). In diesem Projekt untersucht Brendel u.a. Fragen zum logischen Pluralismus, zu den Kriterien logischer Theoriewahl, zur Normativität der Logik sowie zum Verhältnis von Logik und den anderen Wissenschaften. Des Weiteren ist sie als eine der Herausgeberinnen und Herausgeber mit der Planung und Publikation des *Oxford Handbook of Philosophy of Logic* (Oxford University Press) befasst.

Die Logik ist eine wichtige und zentrale Säule des Lehrangebots am Bonner Institut für Philosophie. Im ersten Studienjahr des Bachelor-Studiums der Philosophie werden in einem obligatorischen Logik-Modul grundlegende Kenntnisse in der Syntax und Semantik der Aussagen- und Prädikatenlogik vermittelt sowie darauf aufbauend u.a. Kurse in Modallogik, nicht-klassischen Logiken, Argumentations- und Beweistheorie angeboten. Logikkenntnisse sensibilisieren Studierende für das Erkennen von Argumentstrukturen und helfen, logische Fehlschlüsse und argumentative Fallstricke zu vermeiden. Diese Logikkompetenzen werden dann im weiteren Verlauf des Bachelor-Studiums sowie im anschließenden Master-Studium durch weiterführende Seminare zu historischen und systematischen Aspekten der Logik vertieft. Viele Studierende wählen Themen aus dem Bereich der Logik für ihre Qualifikationsarbeiten. Neben Bachelor- und Masterarbeiten wurden und werden zudem zahlreiche Dissertationen, aber auch Habilitationen am Lehrstuhl für Logik und Grundlagenforschung betreut.

Auch während Brendels Zeit als Inhaberin des Bonner Logiklehrstuhls ergaben sich räumliche Veränderungen. Nachdem die Universität Bonn den Standort in der Lennéstraße 39 im Jahr 2013 aufgegeben hatte, musste der Lehrstuhl mitsamt der Bibliothek und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in das Hauptgebäude der Universität umziehen. Im Jahr 2022 steht nun wiederum ein Umzug an. Da das kurfürstliche Schloss, der repräsentative Hauptsitz der Bonner Universität, vollständig saniert werden soll, müssen sämtliche Institute, die im Hauptgebäude beheimatet sind, auf zunächst unbestimmte Zeit auf andere Gebäude ausweichen. Der Bonner Logiklehr-

stuhl hat das Glück, zusammen mit anderen Philosophielehrstühlen sowie Lehrstühlen der Alten Geschichte in ein recht attraktives Gebäude in der Heinrich-von-Kleist-Straße in der Bonner Südstadt umgesiedelt zu werden. Auch in Zukunft wird die Logik nicht nur durch einen eigenen Lehrstuhl, sondern auch durch eine eigene Lehrstuhlbibliothek, die in der neuen Unterkunft erhalten bleiben soll, an der Universität Bonn eine wichtige Rolle spielen und weiterhin nationale wie internationale Strahlkraft ausüben.